Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

218 (17.9.1942)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B | Nummer 218 | Haslach, Donnerstag, den 17. September 1942 | 18. Jahrgang

Nach wochenlanger Feindfahrt sind die U-Boot-Männer wieder in ihren Stützpunkt heimgekehrt und erhalten von deutschen Mädchen die ersten Blumen. — PK-Kriegsberichter Meisinger (Sch)

Erbitterte Kämpfe in den Straßen von Stalingrad

Jedes Haus von den Sowjets in ein Widerstandsnest verwandelt

* Zu den Kämpfen um Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Im Festungskampffeld von Stalingrad dauern die heftigen Straßenkämpfe an. Alle verzweifelten Versuche der Bolschewisten, die stählernen Fesseln des Einschließungsringes zu lockern oder zu durchbrechen, scheitern unter schwersten blutigen Verlusten. Jedes Haus ist in ein verbarrikadiertes Widerstandsnest verwandelt worden. Häuserblocks bilden festungsartig ausgebaute Stützpunkte mit Infanteriewaffen, Artillerie und schweren Geschützen. Deutsche Infanteristen und Pioniere brechen mit zäher Ausdauer und entschlossener Tatkraft Stück für Stück dieses Kampffeldes heraus und dringen weiter in die Stadt vor. Im südlichen Stadtgebiet gelang es den deutschen Truppen, eine weitere starke Feindstellung zu durchbrechen und mit großem Schneid und in heldenmütigem Einsatz in erbittertem Straßenkampf weiter Boden zu gewinnen. Die harten Kämpfe dauern ununterbrochen an.

Unter persönlichem Einsatz ihres Divisionskommandeurs, Generalleutnant Hoffmann, haben sich die Flakartillerieabteilungen einer Flakdivision der Luftwaffe bei den schweren Kämpfen der letzten Tage besonders ausgezeichnet. Eine dieser Abteilungen vernichtete allein an zwei Tagen 21 bolschewistische Panzerkampfwagen, zwei schwere und 15 leichte Geschütze, mehrere Bunkerstellungen und Erdbefestigungen und Kraftstofflager.

Eine unter dem Befehl von Hauptmann Lutz stehende Sturmgeschützabteilung des Heeres konnte ebenfalls ausgezeichnete Erfolge erringen. Die Sturmgeschütze vernichteten in drei Tagen 37 feindliche Panzerkampfwagen sowie 15 schwere und 15 leichte Geschütze und zwei schwere Flakbatterien. 17 Bunker mit Beton- und Panzerkuppeln wurden zersört, zahlreiche leichte und schwere Infanteriewaffen der Bolschewisten erbeutet.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten die zu starken Widerstandsnestern ausgebauten Häuser in der Stadtmitte. Schlacht- und Zerstörerflugzeuge bekämpften erkannte Bereitstellungen der Bolschewisten am Ostrande Stalingrads mit guter Wirkung. Auch die Eisenbahnlinie nach Astrachan wurde von deutschen Kampfflugzeugen mehrmals angegriffen. Fünf beladene Transportzüge gerieten dabei in Brand. Auch auf den Straßen dieses Gebietes bombardierten deutsche Luftwaffenverbände bolschewistische Lastkraftwagenkolonnen, die mit Truppen und Material nach Norden fuhren, mit nachhaltiger Wirkung. Flugplätze im Osten und Norden von Stalingrad wurden wirkungsvoll angegriffen. Deutsche Jäger schossen bei nur zwei eigenen Verlusten 29 bolschewistische Flugzeuge ab, neun weitere wurden durch Einheiten der Flakartillerie zum Absturz gebracht.

Der Weg zur Wolga

(PK) Die Steppe blühte noch, in tausend Farben dehnte sich der bunte Teppich von Horizont zu Horizont, da warfen Infanteristen die sowjetischen Schützendivisionen aus ihren befestigten Stellungen am Donez, Burluk und Oskol und trieben sie gen Osten dem Don entgegen.

Wochen vergingen, die nichts anderes brachten als mühseligen Marsch in glühender Hitze durch die nun dörrende Steppe im steten Gefecht mit den Nachhuten des Gegners. Da stießen dieselben Truppen zum Don vor. Hier hatte die sowjetische Heeresleitung eine Auffangstellung von ungewöhnlicher Stärke vorbereitet. Auf dem Höhengelände westlich Kalatsch hielten in tiefgestaffelten Bunkerlinien die bolschewistischen Divisionen, die im großen Donbogen zusammengezogen waren, um den deutschen Vorstoß abzufangen. Hier warteten die feindlichen Panzerbrigaden, daß der entscheidende Aufbruch dieses Sommers an ihren stählernen Wänden und Waffen zerbrechen möchte. Die Armeen wurden geschlagen und die in Auflösung befindlichen Reste über den Don geworfen, während die rauchenden Trümmer der Panzerbrigaden auf den hügeligen Weiten über dem Don von unserem Siege kündeten.

Nun kam der letzte Stoß des unendlichen Weges zur Wolga, der Kampf im Vorfeld vor Stalingrad.

Marsch und Gefechte in den Steppen zwischen Donez und Don hatten das letzte gefordert, was der Infanterist herzugeben imstande schien. Ein allerletztes wurde von ihm gefordert, denn das, was von den Geschlagenen übriggeblieben war, stand hier vor Stalingrad noch einmal zum letzten Schlagen bereit. Dazu hatte der Gegner alles an Kräften herangezogen, was irgendwie geeignet schien, den deutschen Vormarsch aufzuhalten. Luftlandetruppen und Gardedivisionen waren von der Nordfront vor Leningrad nach Stalingrad geworfen worden. Die Einheiten der Ostseeflotten hatte man zu Matrosenbrigaden zusammengestellt, um sie ebenfalls als Stützen des Eckpfeilers der Südfront einzusetzen. Nichts half. Der Sturm stürzte über die weißen Tonmergelhöhen des Donabfalles in das Land vor der Wolga.

Nun kam das letzte, das schwerste Stück vor dem endlichen Siege: die Ueberwindung der Befestigungsgürtel um Stalingrad.

Die Natur kam hier dem Verteidiger zu Hilfe. Durch die baumlose Steppe ziehen sich dem Auge auch auf geringe Entfernung kaum wahrnehmbare Schluchten und Schrunden, sie bieten dem Verteidiger jede Deckung und erschweren eine Annäherung aufs äußerste. Vor der Wolga, schon im Gesicht der Stadt steigt das Gelände an, um kurz nach den Höhen tief in das Tal der Stariza abzufallen. Diese Höhen wurden von den Bolschewisten ausgenutzt, um ein Stellungssystem auszubauen, das seinesgleichen sucht. Viele Feldstellungen haben die Infanteristen und Pioniere in diesem Sommer aufgebrochen. Das aber, was sich hier bot, waren Festungen, tief in die Erde, in den spröden Boden gesprengte Kasematten, die mit Stahlplatten abgedeckt, dem Gegner jedwede Deckung boten, Befestigungsanlagen mit Beobachtungsständen und aufgewölbten Geschützstellungen, die genommen werden mußten.

Der Sturm gelang! Von den Höhen, die uneinnehmbar schienen, bietet sich nun dem deutschen Soldaten der Blick auf Stalingrad, die letzte Bastion, dieser letzte Eckpfeiler der bolschewistischen Front von Norden nach Süden. Die Stadt, die das politische Programm der Männer um Stalin bedeutet, die hier den Anfang ihres Aufstieges nahmen, der große Wolgahafen, der Umschlagplatz für das Oel des Kaukasus für die Industrie war aus dem Westen und Norden, liegt vor uns.

Wir sehen Stalingrad! Zum Greifen nahe liegen die Kasernen um den Flugplatz, dessen brennende Hallen die Rauchfahnen wie einen Triumph der deutschen Waffen über die Stadt ziehen lassen. Wir sehen die im Sonnenlicht gleißenden Kuppeln der großen Kathedrale. Wir sehen die Paläste der Sowjetbonzen, die sich von diesen Höhen in ihren überdimensionalen Ausmaßen wie Zwingburgen inmitten der kleinen niedrigen Hütten der Bewohner dieser Stadt ausnehmen, und

Die Lehre von Tobruk

* Der unter schweren Verlusten gescheiterte britische Landungsversuch westlich und östlich von Tobruk beherrscht weiter das Bild der italienischen Presse, die in riesigen Ueberschriften die Versenkung von zwei englischen Kreuzern und vier Zerstörern sowie die restlose Vernichtung der gelandeten Abteilungen unterstreicht. „Corriere della Sera" spricht von dem afrikanischen Dieppe. Die britischen Anstrengungen, so betont „Gazzetta del Popolo", beweisen, wie schwerwiegend der Verlust von Tobruk für die Briten und von welcher Bedeutung sein Besitz für die in Aegypten operierenden Truppen der Achse sei. Zweifellos sollte der Angriff, wie „Popolo d'Italia" ausführt, der El-Alamein-Stellung Entlastung bringen und das deutsch-italienische Kommando desorientieren.

Nach Dieppe haben, schreibt der diplomatische Mitarbeiter des italienischen Nachrichtenbüros Stefani, zwei Schläge, die die Engländer bei Cherbourg und Tobruk erlitten, den intelligenten Teil der britischen öffentlichen Meinung erkennen lassen, daß der große Verteidigungswall des Westens, der von Finnland bis zum Becken des Mittelmeers reicht, nicht durchbrochen, ja nicht einmal angekratzt werden kann. In Tobruk wie in Dieppe reichten die örtlichen Bssatzungen vollkommen aus, um den britischen Versuch zu zerschlagen. Die beträchtlichen Streitkräfte, die in allen Abschnitten den Auftrag haben, solchen Versuchen entgegenzutreten, brauchten nicht einmal in Aktion zu treten. Das Verhältnis zwischen den sehr schweren englischen Verlusten und den außerordentlich geringen Verlusten der Truppe der Achsenmächte ist für die Briten vernichtend. Man kann, so fügt der diplomatische Mitarbeiter Stefanis hinzu, daraufhin nur hoffen, daß die Engländer nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern derartige Versuche recht oft wiederholen. Die Erfahrungen von St. Nazaire, Boulogne, Dieppe, Cherbourg und Tobruk sollten den britischen Generalstab überzeugen, daß die Zeit des Kaperkrieges vorbei ist und daß Piraten keine Erfoglsaussichten mehr haben.

Das erste Londoner Teilgeständnis über die Verluste bei Tobruk

Zwei Zerstörer als versenkt zugegeben

Funkdienst des O. T.

d. Berlin, 16. Sept. Bei dem gescheiterten britischen Landungsversuch um Tobruk wurden, wie das Oberkommando der Wehrmacht meldete, vier britische Zerstörer versenkt. Die britische Admiralität gibt jetzt zunächst den Verlust von zwei Zerstörern zu. Sie tragen die Namen „Sykh" und „Zulu". Die Schiffe wurden im Jahre 1938 in Dienst gestellt und haben eine Wasserverdrängung von je 1870 T. Ihre Bestükkung bestand aus acht 12 cm-Geschützen, vier 4 cm-Flakgeschützen, acht Maschinengewehren und vier Torpedorohren von 53,3 cm-Kaliber. Die beiden Zerstörer gehörten zu der modernsten britischen Zerstörerklasse. Sie hatten eine Geschwindigkeit von 36,5 Knoten. Die Besatzung belief sich auf je 240 Mann.

Verhältnismäßig schnell hat sich London auch dazu bequemt, eine Meldung über die jüngste Geleitzugkatastrophe im Atlantik herauszugeben. In der amtlichen Mitteilung heißt es, daß im Atlantik ein schwerer U-Boot-Angriff auf einen Geleitzug der Allierten stattgefunden habe. Mit diesem mageren Eingeständnis glaubt man dann allerdings, dem Anspruch der Oeffentlichkeit auf Unterrichtung ausreichend Genüge getan zu haben. Die deutsche Behauptung, 19 Schiffe versenkt zu haben, komme — so heißt es bescheiden zum Schluß — der Wahrheit nicht nahe (!)

Einer Reutermeldung zufolge gab das Washingtoner Marineministerium am Mittwoch bekannt, daß der 19 900 Tonnen große Flugzeugträger „Yorktown" in der Seeschlacht bei den Midway-Inseln durch japanische Bomben- und Torpedoangriffe versenkt worden ist. Die „Yorktown" war ein Schwesternschiff der „Enterprise", die ebenfalls bei den Kämpfen im Pazifik von den Japanern versenkt worden ist.

Glänzende Erfolge deutscher Jagdflieger

DNB. Rom, 16. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Säuberungsarbeiten im Gebiet von Tobruk wurden noch etwa zwanzig weitere Gefangene eingebracht.

Unsere Luftverbände verfolgten gestern die feindlichen Panzereinheiten, die an den gescheiterten Angriffen gegen einige unserer Flugplätze teilgenommen hatten und zerstörten in kühnem Tiefflug eine größere Anzahl von ihnen oder machten sie unbrauchbar.

Von anderen Verbänden wurden britische Kraftfahrzeugansammlungen ebenfalls in kühnem Tiefflug angegriffen. Trotz der heftigen Abwehr wurden 15 Fahrzeuge in Brand geschossen und viele andere schwer beschädigt. Eines unserer Flugzeuge kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück.

Am gestrigen Tage erzielten deutsche Jäger in wiederholten Gefechten durch den Abschuß von 22 britischen Flugzeugen glänzende Erfolge.

Die Bombardierung der Ziele von Malta wurde fortgesetzt. Im Luftraum über der Insel verlor die britische Luftwaffe in Luftkämpfen drei Spitfire.

Weitere bedeutende Geländegewinne in Stalingrad

In zehn Tagen über 1200 Sowjetflugzeuge vernichtet

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 16. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Terek scheiterten mehrere feindliche Angriffe. In der Schlacht um Stalingrad wurden in erbitterten Kämpfen weitere bedeutende Geländegewinne erzielt. Verbände der Luftwaffe unterstützten den Kampf des Heeres und griffen den feindlichen Nachschubverkehr auf Bahnen und Straßen im Mündungsgebiet der Wolga an.

Im Raum von Woronesch nahm der Feind seine Angriffe mit stärkeren Kräften wieder auf. Er wurde in harten Kämpfen unter hohen Verlusten abgewiesen.

Bei Rschew wurden bei der Abwehr wiederholter feindlicher Angriffe im Bereich eines Armeekorps am gestrigen Tage 106 Panzerkampfwagen, davon 71 allein im Abschnitt einer Infanteriedivision vernichtet. An anderer Stelle wurde ein eigener örtlicher Angriff erfolgreich durchgeführt.

Im Nordabschnitt der Front brachen örtliche Vorstöße der Bolschewisten zusammen. Südlich des Ladogasees wurden schwächere feindliche Kräfte eingeschlossen und vernichtet. Artillerie bekämpfte feindliche Feuerstellungen, Bunker und Kampfstände mit beobachteter guter Wirkung.

Auf dem Ladogasee wurden ein Sowjetbewacher und ein Frachtschiff durch Bombenwurf beschädigt. In der Zeit vom 5. bis 15. September verlor die Sowjetluftwaffe 1215 Flugzeuge. Davon wurden 936 in Luftkämpfen, 212 durch Flakartillerie und 43 durch Verbände des Heeres abgeschossen, die übrigen am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 87 eigene Flugzeuge verloren.

Einschließlich der schon früher gemeldeten feindlichen Verluste vernichteten finnische und deutsche See- und Luftstreitkräfte im Laufe dieses Sommers 36 sowjetische Unterseeboote.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurden die in der Nacht zum 14. September bei Tobruk unter Einsatz von Luft- und Seestreitkräften gelandeten britischen Truppen im engen Zusammenwirken deutscher und italienischer Kräfte nach hartem schnellen Kampf vernichtet oder gefangen genommen. Die feindlichen Flotteneinheiten wurden von Küstenbatterien und Flakartillerie unter gutliegendes Feuer genommen und dabei drei Zerstörer, einige Korvetten und zahlreiche Landungsboote versenkt. Die daraufhin nach Osten abdrehenden Schiffseinheiten wurden von deutschen und italienischen Luftwaffenverbänden angegriffen, die zwei Kreuzer und einen Zerstörer und mehrere Motortorpedoboote versenkten. Weitere kleinere Einheiten wurden schwer beschädigt. Deutsche Räumboote brachten ein britisches Schnellboot mit 117 Gefangenen in den Hafen von Tobruk ein. Neun feindliche Bombenflugzeuge wurden abgeschossen.

Insgesamt wurden 580 Gefangene, darunter 34 Offiziere, eingebracht; außerdem verlor der Feind eine große Anzahl von Toten. Umfangreiches Kriegsmaterial wurde erbeutet. Unter den Gefangenen befinden sich zahlreiche Schiffbrüchige der versenkten britischen Kriegsschiffe. Die eigenen Verluste sind gering.

An der Front in Aegypten bekämpften leichte deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge Kraftwagenansammlungen der Briten mit großer Wirkung. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen über Nordafrika und Malta 25 britische Flugzeuge bei einem eigenen Verlust ab.

Ueber dem Seegebiet westlich Brest sowie bei Einflügen in die besetzten Westgebiete wurden fünf britische Flugzeuge abgeschossen.

Im Kampf gegen Großbritannien griffen Kampfflugzeuge in der letzten Nacht die Hafen- und Industriestadt Boston an. Es entstanden zahlreiche Brände.

In der westlichen Nordsee versenkten Vorpostenboote in einem kurzen Seegefecht zwei britische Schnellboote und schossen ein drittes in Brand.

An der ägyptischen Front errang Oberleutnant Marseille seinen 145. bis 151. Luftsieg.

Drückende Sorgen neben grotesker Ueberheblichkeit

Eine Auslese aus englischen Pressenotizen

* Im „Sootsman" vom 7. September schreibt ein Sonderkorrespondent über die Frage, inwieweit sich der Kriegseintritt Brasiliens auf die Rohstoffversorgung der Vereinigten Staaten auswirken würde. Brasilien, so heißt es in dem Artikel, sei an Eisenerzen reich, doch sei es falsch, jetzt von Brasilien eine wesentliche Unterstützung für die eisen- und stahlverarbeitende Industrie der USA. zu erwarten. Brasilien könne solchen Erwartungen bestimmt nicht entsprechen, da die Ausbeutung der brasilianischen Eisenerzfelder äusserst schwierig und noch wenig entwickelt sei. Dazu komme die Schwierigkeit des Schiffstransports, woran überhaupt der gesamte Warenhandel mit Brasilien so sehr leide, das gleiche galt von allen übrigen Rohstoffen, die Brasilien liefern könnte. In jedem Fall stelle sich bei näherem Zusehen heraus, daß es, wenn nicht an sonstigen Vorbedingungen, dann stets an Schiffsraum fehle. Man müsse sich das, so stellt der Artikelschreiber abschließend mit Resignation fest, immer wieder vor Augen halten.

*

Ein Fall von typisch amerikanischer Ueberheblichkeit ereignete sich, wie „Evening Standard" aus Neuyork berichtet, auf der Jahresversammlung des amerikanischen Marineverbandes. Etwa 2500 Teilnehmer hätten dort nämlich in Form einer Entschließung für ihr nächstes Jahrestreffen als Tagungsort Tokio festgesetzt, nachdem man sich vor Annahme dieser Entschließung eifrig darum gestritten hatte, ob nicht Berlin geeigneter wäre. — Man würde die Herren zu empfangen wissen!

*

Der Londoner Sonderbotschafter der Sowjetunion, Maisky, so schreibt „Daily Mirror" vom 9. September, sei die Sphinx unter den Londoner fremden Diplomaten. Es sei fast ein historisches Ereignis, wenn er auch nur das geringste Zeichen irgendwelcher inneren Rührungen in der Oeffentlichkeit an den Tag lege. Das kennzeichne Maiskys Verschlossenheit. Als aber Churchill kürzlich im Unterhaus seine Erklärung zur Kriegslage abgab, sei auch in einem Augenblick Maisky aus seiner Reserve herausgegangen. Als Churchill nämlich sagte, es sei erstaunlich, mit welcher Grobheit Stalin seine Meinung geäußerst habe, sei Maisky in ein schallendes Gelächter ausgebrochen. Jeder, der Maisky dabei beobachtet habe, hätte den Eindruck gewinnen müssen, als hätte Maisky mit diesem Gelächter sagen wollen: „Davon kann auch ich ein Liedchen singen!"

wir sehen die Wolga als silbernen Streifen zwischen Dunst, Qualm, Einschlägen und Rauch, die Wolga, diesen mythenumwobensten aller russischen Ströme.

Kriegsberichter Hans-Joachim Biebrach

Zehn Jahre Mandschukuo

d. Tokio, 16. Spt. Wie aus Hsingking berichtet wird, ist Ministerpräsident Tchang anläßlich des zehnjährigen Bestehens Mandschukuos mit einer Verlautbarung an die Oeffentlichkeit getreten. Dabei hob er u. a. die glänzenden Erfolge hervor, die die japanischen Truppen erzielten sowie die der Bundesgenossen der Achsenmächte in Europa, die gemeinsam zum Aufbau einer neuen friedlichen Weltordnung beitrügen. Anläßlich des zehnjährigen Bestehens Mandschukuos möge, so sagte er, das mandschurische Volk in tiefer Dankbarkeit die Hilfe würdigen, die Japan ihm zuteil werden läßt, und das Opfer derer, die ihr Leben für ein gesundes Fundament des mandschurischen Staates gaben. Die große Aufgabe, Großostasien zu entwickeln, steht Tag für Tag vor unseren Augen.

*

Am 16. September empfing der Kaiser Mandschukuos in einer Sonderaudienz die Chefs der diplomatischen Missionen in Mandschukuo. Der japanische Gesandte brachte die Glückwünsche zum 10. Jahrestage der Gründung Mandschukuos zum Ausdruck.

Am Nachmittag nahm der Kaiser eine Militärparade ab. 5000 Mann mandschurischer Truppen, darunter Infanterie, Kavallerie und mechanisierte Einheiten zogen an der Tribüne, auf der sich u. a. Vertreter der Achse in Hsingking, führende Offiziere der Kwantung-Armee sowie mandschurische Persönlichkeiten befanden, vorbei.

Maxwell über die indischen Blutopfer

d. Bangkok, 16. Sept. Der Innenminister der indischen Zentralverwaltung, Reginald Maxwell, hat in der weiteren Debatte der indischen Gesetzgebenden Versammlung in Delhi wiederum eine Aeußerung widerlegt, die Churchill am 10. Septbr. in seiner Rede über Indien machte. Er erklärte, daß bei den Unruhen in Indien nach bisherigen, jedoch noch unvollständigen Meldungen durch Eingreifen der britischen Lahti-Polizei 340 Inder getötet und über 800 verwundet wurden. In dieser Zahl seien aber noch nicht die Verluste aus der Bihar-Provinz enthalten, dem Teil Indiens, in dem die Unruhen am stärksten toben. Durch Eingreifen der britischen Armee seien 328 Personen getötet und 153 verwundet worden. Die britische Polizei habe an Verlusten: 31 Tote und eine große Anzahl Verwundeter, während von der Armee 11 getötet und 7 verwundet wurden. Es seien ferner sieben Zivilbeamte getötet und 16 verletzt worden. Es seien in den Zahlen noch nicht die Verluste unter dem Personal der Eisenbahn enthalten, erklärte Maxwell.

Roosevelt über das Pacht- und Leihgesetz

DNB. Berlin, 15. Sept. Präsident Roosevelt gab dem amerikanischen Kongreß am Montag eine Erklärung über das Pacht- und Leihgesetz ab, mit dem er vor anderthalb Jahren einen weiteren Provokationsschritt in Richtung seines Krieges getan hat. Hiernach sind auf Grund dieses Gesetzes bisher Güter im Werte von über 5 Milliarden Dollar geliefert worden und zwar 35 v. H. nach England, 35 v. H. nach der Sowjetunion und der Rest nach dem Mittleren Osten, Australien und anderen Ländern. — Roosevelt schwieg sich allerdings darüber aus, wieviel von diesen Waren wirklich in den Bestimmungshäfen angekommen ist. Er benutzte aber auch diese Gelegenheit, dem von ihm betrogenen amerikanischen Volk erneut nahezulegen, den zivilen Bedarf unbedingt auf das Notwendigste einzuschränken.

Hervorragende Bewährung der deutsch-italienischen Verteidigung

Italienische Feststellungen zu Tobruk

* Ergänzend zum italienischen Wehrmachtbericht vom Mittwoch wird amtlich mitgeteilt:

Der leichte Kreuzer, der im gestrigen Wehrmachtbericht als beschädigt gemeldet worden war, ist später gesunken. Der feindliche Mißerfolg ist daher, was den Verlust von Marineeinheiten betrifft, noch größer geworden, obwohl dieser Verlust, gemessen an den negativen Ergebnissen des ganzen Beginnens, schon besonders stark war.

Hervorzuheben ist — und dies straft alle gegenteiligen britischen Behauptungen Lügen — daß weder durch das lange Luft- und Seebombardement, das insgesamt sieben Stunden dauerte, noch durch die Operationen der gelandeten Truppen, die sofort ausgeschaltet wurden, an den Anlagen und Depots der Festung, die eines der Hauptziele des Angriffs darstellten, Schäden verursacht wurden. Etwa zehn weitere Gefangene sind der gestern angegebenen Zahl hinzuzufügen.

Die Initiative der Kommandanten, die Tapferkeit der Truppe und das geschickte Manövrieren der Flotteneinheiten haben vom ersten Augenblick an dazu beigetragen, die Lage zu kontrollieren und sie im Laufe von wenigen Stunden völlig wiederherzustellen. Das Bataillon San Marco, das in Tobruk bereits bei anderen gewagten und siegreichen Operationen Tradition errang, hatte die hohe Auszeichnung, im Wehrmachtbericht genannt zu werden. Unter den glänzenden Kampfepisoden sei die eines deutschen Räumbootes hervorgehoben, das in der ersten Phase des Kampfes ein englisches Schnellboot eroberte und mit 177 Mann an Bord in den Hafen einschleppte.

Unsere gesamte Verteidigungsorganisation hat die nicht leichte Prüfung ausgezeichnet bestanden. Sie hat sich stark, einsatzbereit und entschlossen gezeigt und alle ihre Aufgaben meisterhaft erfüllt. Auch die Vorstöße, die leichte Panzerwagen zeitweise gegen einige unserer Fliegerlager in der Küstengegend versuchten, verliefen nicht glücklich. Auch hier überwältigten die Wachmannschaften die feindlichen Einheiten, die auf ihrem schnellen Rückzug von italienischen und deutschen Lufteinheiten verfolgt und geschlagen wurden. Dabei ist eine große Anzahl von Wagen zerstört und in Brand gesetzt worden.

Großer Erfolg des deutschen Filmschaffens in Venedig

Der Film „Der Große König" mit dem Mussolini-Pokal ausgezeichnet

d. Venedig, 16. Sept. Die 10. Internationale Filmkunstschau in Venedig wurde am Dienstagabend mit der Preisverteilung beendet. Wie in den letzten Jahren, konnte das deutsche Filmschaffen auch diesmal einen außerordentlichen Erfolg erzielen und damit die führende Stellung beweisen, die es innerhalb des europäischen Filmschaffens einnimmt.

Als bester der in Venedig gezeigten ausländischen Filme wurde „Der Große König" (Spielleitung Veit Harlan, Hauptrolle Otto Gebühr) mit dem Mussolini-Pokal ausgezeichnet. Den Volpi-Pokal für die beste schauspielerische Leistung einer Darstellerin erhielt Kristina Soederbaum. Dem unter Veit Harlans Spielleitung entstandenen Film „Die goldene Stadt" wurde in Anbetracht seiner besonderen Qualität als Farbfilm der Preis des Präsidenten der Internationalen Filmkammer zuerteilt. Ferner erhielten Preise der Biennale die deutschen Filme „Wiener Blut" (Spielleitung Willi Forst) und „Der große Schatten" (Spielleitung Paul Herhoeven), Hauptrollen Heinrich George und Heidemarie Hatheyer. Mit Medaillen wurden ausgezeichnet die Deutsche Wochenschau sowie die Kulturfilme „Der Seeadler", „Bunter Reigen" und „Erde auf Gewaltmärschen".

Der Mussolini-Pokal für den besten italienischen Film wurde dem Film „Benghasi", der Volpi-Pokal für die beste schauspielerische Leistung eines Darstellers wurden dem italienischen Schauspieler Fosco Giachetti zuerkannt. Den Preis des Präsidenten der Internationalen Filmkammer für die beste Regiearbeit erhielt der italienische Film „Alpha Tau". Mit Preisen der Biennale wurden außerdem je ein italienischer, ungarischer, rumänischer, spanischer und portugiesischer Film ausgezeichnet.

Zeitgeschehen in Kürze

Berlin. Präsident Roosevelt erklärte in der Pressekonferenz, daß Amerika zur Beschlagnahme von Alt-Eisen übergehen werde, falls die freiwilligen Ablieferungen nicht genügend groß seien.

Wien. Das Präsidium des europäischen Jugendverbandes gab zu Ehren der beim europäischen Jugendkongreß vertretenen in- und ausländischen Presse einen Empfang im Wiener Rathaus.

Wien. Im Beisein des Reichsleiters Buch sowie zahlreicher Ehrengäste aus den Kreisen der europäischen Jugend und vieler Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht, Kunst und Wissenshaft wurde am Dienstagmittag in Wien durch den Generaldirektor der Nationalbibliothek, Professor Dr. Heigl, die Schau „Dokumente europäischer Geschichte" im Prunksaal der Nationalbibliothek eröffnet.

Rom. Der Duce empfing im Beisein des Parteisekretärs Minister Vidussoni den Vorsitzenden des Instituts für faschistische Kultur, der einen Bericht über die Tätigkeit des Instituts im Zeitraum vom 28. Oktober 1941 bis Ende Juli 1942 erstattete.

Rom. Ueber Ankara erfährt Stefani aus Beirut, daß der syrische Unterrichtsminister aus den arabischen Schulbüchern die Beseitigung aller derjenigen Stellen angeordnet hat, die sich mit dem Kampf für die Sache der arabischen Unabhängigkeit befassen.

Rom. In den harten Abwehrkämpfen am Don fand Rittmeister Silvano Abba, der dritte Olympiasieger im Fünfkampf auf der Berliner Olympiade 1936, den Heldentod.

Rom. Paolo Emilio Pavolini, Mitglied der Italienischen Akademie und Vater des Kultusministers Alessandro Pavolini, ist in der vergangenen Nacht in Cuattordio in der Provinz Allessandria gestorben.

Brüssel. „Le Pay reel", „Le Soir" und „Le Nouveau Journal" veröffentlichen an hervorragender Stelle einen ausführlichen Erlebnisbericht des Rexistenführers Leon Degrelle über die letzten schweren Kämpfe der Freiwilligenlegion „Wallonien" im Kaukasus.

Sofia. Ministerpräsident Filoff sprach am Dienstagnachmittag im Militärklub von Sofia und unterstrich dabei, daß in Bulgarien alle nationalen Kräfte aufgeboten werden müßten, um den Kampf gegen den Bolschewismus zum Siege zu führen.

Sofia. Informationen aus neutraler Quelle besagen, daß die iranischen Generale, die von Ministerpräsident Achmed Kawazi es Saltane befragt wurden, ob sie den Posten eines Kriegsministers übernehmen wollten, alle einen Brief erhalten hätten, in dem ihnen mit dem Tode gedroht wird, falls sie dieses Amt annehmen und ihr Land an der Seite der Demokratien zum Kriege zwingen.

Stockholm. Wie Reuter aus Liverpool meldet, wurden 20 Matrosen und eine Reihe von Zivilpersonen verletzt, als am Dienstag ein Sperrballon abstürzte, auf Hausdächer aufschlug und explodierte.

Stockholm. Wie Reuter meldet, ist der frühere Präsident von Uruguay, Gabriel Terro, gestorben.

La Linea. Wie aus Gibraltar gemeldet wird, ereignete sich an Bord eines im Hafen liegenden Handelsschiffe eine schwere Explosion. Sofort eingesetzte Schlepper konnten den absinkenden Dampfer gerade auf Strand setzen.

Istanbul. Wie die Sender Kairo und Jerusalem melden, hat Aegypten die Vorbereitungen für die 1000-Jahrfeier der Azhar-Moschee in Kairo, die zugleich die größte islamische Universität darstellt, beendet. Die Feier beginnt am 7. Ramadan zum 18. September. Der König wird das Freitagsgebet in der Azhar-Moschee verrichten und die Ansprache des Scheichs Maragi anhören.

Tokio. Zur Versenkung des italienischen Lazarettschiffes „Arno" durch ein englisches Marineflugzeug bemerkt man in Japan, daß das Angreifen von Lazarettschiffen nunmehr zu einer Gewohnheit der Briten geworden zu sein scheine.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

(DNB.) Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Jochem, Flugzeugführer.

Oberfeldwebel Hermann Jochem, geboren am 18. August 1914 zu Eversaal, flog als Flugzeugführer einer Besatzung, von der bereits der Beobachter, Stabsfeldwebel Bock, mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde, 300 Mal als Aufklärer gegen den Feind. Die mit seinem Beobachter besonders im Kampf gegen die Sowjetunion mit zähem, unbeirrbarem Erfolgswillen gegen stärkste Erd- und Jagdabwehr erflogenen Aufklärungsergebnisse waren entscheidend für den Einsatz und die hervorragenden Erfolge seines Geschwaders. Sie sind seinem hohen fliegerischen Können, seiner Tapferkeit und seiner vorbildlichen Einsatzbereitschaft zuzuschreiben.

Große U-Boot-Verluste der Sowjets

DNB. Helsinki, 16. Sept. Das finnische Hauptquartier gab am Dienstag über die Tätigkeit der Seestreitkräfte folgende Sondermeldung aus: In der gegenwärtigen Schiffahrtsperiode hat die im innersten Teil des Finnischen Meerbusens eingeschlossene sowjetische Ostseeflotte fortlaufend U-Boote ausgesandt, um die Seeverbindungen in der Ostsee zu stören. Um den Preis schwerer Verluste ist es auch einzelnen Booten geglückt, durchzubrechen. Nach dem amtlichen Bericht vom Juli wurden durch die gemeinsamen Operationen der deutschen und finnischen Seestreitkräfte elf feindliche U-Goote vernichtet. Unter Berücksichtigung der bereits früher gemeldeten Verluste stieg die Zahl der in diesem Sommer im Finnischen Meerbusen vernichteten Unterseeboote auf 26. Dazu kommen einige unsichere Fälle, in denen feindliche Boote zum wenigsten schwer beschädigt wurden. Auch die Luftstreitkräfte haben wirksam an der Suche nach den Unterseebooten teilgenommen und ihnen durch Bomben Schäden zugefügt.

Wieder zwei Schiffsverluste zugegeben

* Ein ehemals holländisches Frachtschiff sowie ein kanadischer Transportdampfer fielen, wie das amerikanische Marineministerium zugibt, Unterseebootangriffen zum Opfer. Beide Schiffe wurden wenige Seemeilen von ihren Bestimmungshäfen entfernt, versenkt. Ueberlebende Besatzungsmitglieder konnten jetzt an Land gehen.

Der Luftangriff auf Boston

* Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu dem Dienstag-Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf die britische Industriestadt Boston ergänzend mitteilt, durchbrachen deutsche Kampfflugzeuge kurz nach Mitternacht die Flak- und Ballonsperren von Boston und warfen große Mengen Spreng- und Brandbomben auf das Stadt- und Hafengebiet. Es entstanden zahlreiche Brände, die sich im Verlaufe der in mehreren Wellen durchgeführten Angriffe immer mehr erweiterten. Ein südostwärts von Boston gelegenes und mit Truppen belegtes Barackenlager wurde ebenfalls durch Spreng- und Brandbomben getroffen, die starke Brände verursachten.

*

Boston ist ein bedeutendes Zentrum der britischen Rüstungsproduktion und besitzt zahlreiche Werke der metall- und eisenverarbeitenden Industrie. Sie ist ferner ein besonderer Verkehrsknotenpunkt, da sich hier zahlreiche Bahnen, Straßen und Wasserwege kreuzen. Die Hafenanlagen der Stadt Boston sind modern eingerichtet und dienen besonders dem Umschlag für die Holzeinfuhr.

Genf. Die Gerichtsberichte der englischen Zeitungen beschäftigen sich jetzt fast täglich mit Zwischenfällen zwischen amerikanischen und englischen Soldaten auf englischem Boden.

Der Forscher Wilhelm Filchner

Von Eitel Kaper

Man hat oft genug gehört, daß das Zeitalter der Entdeckungen längst vorüber sei und daß ebenso das Werk der „großen Reisenden" als ein abgeschlossenes Ganzes betrachtet werden müsse. Jahrhunderte sind vergangen, seit der Nürnberger Martin Behaim von seinen Fahrten heimkehrte, und selbst Männer wie Gerhard Rohlfs, Georg Schweinfurth und Nachtigal, wie der in Australiens Inlandwüste verschollene Dr. Ludwig Leichardt und andere mögen uns zuweilen wie ferne Heroen der Forschung anmuten. Wie schief aber, aufs Ganze gesehen, diese Anschauung ist, das beweist allein schon das Lebenswerk Wilhelm Filchners, dessen 65. Geburtstag wir am 13. September begingen, und der in seiner kraftvollen Persönlichkeit die beste Tradition des deutschen Generalstabsoffiziers mit dem soliden wissenschaftlichen Erbe der Richthofen und Ratzel vereint. Hier steht ein Mann vor uns, der weit über den Rahmen der Wissenschaft hinaus als ein ebenso unerschrockener Pionier der Forschung wie auch als ein wahrhaft volkstümlicher Darsteller der „unbekannten Welt" die Herzen des ganzen Volkes und die Aufmerksamkeit der Welt errungen hat. Wer sich wie er bewußt der strengsten Zucht unterworfen hat, um auf immer neuen Expeditionsreisen und anschließend in emsiger Auswertung des gesammelten Materials die noch so zahlreichen Lücken vom Wissen der Erdgestaltung und der Völker zu schließen, der muß gerade in dieser schicksalsträchtigen Zeit stärkste Aufmerksamkeit finden.

Der oft zitierte Wahlspruch der beiden großen deutschen Strategen Moltke und Schieffen: „Mehr sein als scheinen! ist auch dem jungen bayerischen Leutnant zum Leitwort geworden, der nach dem Besuch des Münchner Gymnasiums so beträchtliche Leistungen als junger Truppenführer zeigte, daß er bereits um die Jahrhundertwende seinen Weg über die Kriegsakademie in den Großen Generalstab klar vorgezeichnet fand. Filchner hat sich selbst dann, als seine starken Forschungsinteressen immer deutlicher zutage traten, an das Vorbild Moltkes gehalten, der als Offizier ebenso meisterlich die Geographie wie die Völkerkunde, die Wissenschaft vom Klima und die vergleichende Naturbeschreibung zu behandeln wußte. Moltkes „Türkische und orientalische Skizzen" müssen auf Wilhelm Filchner einen starken Eindruck hinterlassen haben, so wie sie auch heute noch Zeugnis ablegen von der gründlichen Einfühlung des deutschen Feldherrn in die Gegebenheiten eines Krieges in tropischen und gemäßigten Zonen.

Schon 1900 hat Filchner mit zwei Pferden jenen Ritt über das „Dach der Welt", das himmelanstürmende Pamirgebirge Innerasiens, durchgeführt, der ihn mit einem Schlag an die Seite Hedins und anderer großer Forscher stellte. 1903 steht der Forscher-Soldat bereits an der Spitze einer großangelegten deutschen Innerchina—Tibet-Expedition, die ihn von Schanghai bis zur chinesischen Grenzsadt Siangfu und weiter in das äußerst gefährliche Nordost-Tibet zu den dortigen Räuberstämmen führte. Das von ihm veröffentlichte Werk „Tschung-Kue" erwirbt sich als eine gründliche und zugleich im besten Sinne volkstümliche Darstellung der äußerst schwer zu definierenden chinesischen Kultur allgemeine Anerkennung.

Auf Schneeschuhen durchquert Filchner, dem jedes tatenlose Zuwarten verhaßt ist, bald darauf Spitzbergen als Auftakt zu jenem großen deutschen Vorstoß ins Südpolgebiet, das mit der Förderung des bayerischen Prinzregenten durchgeführt werden kann und Filchner nun auch zum Entdecker eines bis dahin unbekannten „Prinzregent-Luitpold-Landes" macht. In seinem Werk „Zum sechsten Erdteil" schildert er seinem Volk, wie auch die Forschung der Gegenwart noch große „weiße Flecken" auf der Weltlandkarte tilgen kann.

Daß es für den Hauptmann Filchner im Weltkrieg nur einen Platz gibt, den an den kämpfenden Fronten im Westen und Osten, ist bei diesem echten Soldaten selbstverständlich. Und als dann das Unheil auf das verratene, uneinige Vaterland herabkommt, als man der deutschen Wissenschaft am liebsten allen Lebensraum nehmen möchte, da beißt er die Zähne zusammen und kämpft unerschrocken vor dem Weltforum. Seine Werke „Sturm über Asien" und „Wetterleuchten im Osten" beweisen, wie begründet der deutsche Anspruch durch Leistung und vorbildlichen Einsatz ist. Während die satten „Siegernationen" aus ihren Schätzen kostspielige Forschungsunternehmen finanzieren können, muß Filchner erneut beweisen, mit wie wenig Mitteln ein Mann der spartanischen Zucht, der alles der großen Kulturaufgabe zu opfern gewohnt ist, ein großes Unternehmen durchführen kann. 1926 bricht er von Taschkant schon wieder nach Tibet auf, um vor allem auch die wichtigen neuen Aufgaben der erdmagntischen Forschung zu vollbringen. Schwer krank, bricht er nach der beschwerlichsten Reise über viele tausend Kilometer zusammen und erreicht gerade noch ein Lamakloster in Kumbum. Briten, Bolschewisten und andere Mächte hetzten damals die innerasiatischen Völkerschaften zu blutigen Kämpfen auf. Zwei Monate lang wird Filchner 1927 bei der heiligen Stadt Lhasa gefangengehalten, ehe ihn der lebende Buddha, der berühmte Dalai-Lama, ziehen läßt. Auch den verwegensten Räubern der Steppe und des unwirtlichen Hochgebirges imponiert dieser einsame, tapfere Deutsche, der meist nur von einem Gefährten begleitet ist und der niemals Furcht kennt. 1928 trifft Filchner wieder in Berlin ein; es ist die Zeit des Weimarer Regimes, die über ihrem Hader und Gezänk gar keine Zeit hat, das Werk eines solchen wissenschaftlichen Pioniers voll zu würdigen. Doch Filchner geht an die schriftstellerische Auswertung und an die Herstellung von innerasiatischen Karten. 1934 — mitten in der Zeit erbitterter und blutiger Kriege zwischen bolschewistischen Söldlingen und Chinesen — setzt Filchner sein Werk in Zentralasien fort. Es heißt, daß er als Gefangener des Padischah von Chotan ermordet worden sei, doch dann trifft der Unermüdliche, nun schon ein Sechziger, zerlumpt und abgerissen in der indischen Grenzprovinz Kaschmir ein und erfährt, daß ihn Adolf Hitler mit dem deutschen Nationalpreis für Wissenschaft ausgezeichnet hat, und daß fortan seine Forschungsarbeit vom Reich geschirmt und gefördert wird! Für die Reise in das verschlossene Himalajaland Nepal, der Heimat der Gurkhasoldaten, werden Filchner große Beträge zur Verfügung gestellt.

Viel Wunderbares und Neues hat uns der stille Forscher Filchner, der Ehrendoktor von Königsberg und München, in seinen lebensvollen Schilderungen berichten können. Als Soldat und als Forscher ist er angetreten, der ruhmvollen Geschichte deutscher Entdeckungen ein neues Kapitel zu schreiben. Wir haben allen Grund, auf diesen Träger des deutschen Nationlpreises stolz zu sein: Ein Mann von faustischem Wollen hat sich auf den gefährlichsten Kampfplätzen dieser Erde zu jeder Stunde „sehr königlich bewährt".

Verleger: Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg.
Verlagsleiter: R. Hack. Hauptschriftleiter: Dr. Fr. Werner, Anzeigenleiter: Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Umschau in Haslach

Frauenkundgebung

Das war eine stattliche Kundgebung, die gestern abend im „Bayerischen Hof" stattfand. Viele Frauen, aus allen Schichten und Altersklassen waren zu der Versammlung gekommen, um die Ausführungen der Rednerin zu hören. Nach herzlichen Begrüßungsworten der stellvertretenden Ortsgruppenleiterin Frau Sauer, nahm die Rednerin, Pgn. Weber, das Wort, um den anwesenden Frauen einen inhaltsreichen und ebenso lehrreichen Vortrag zu bieten. Gespannt lauschten die Zuhörer den Ausführungen der Rednerin. Auch die Frau hat heute gewaltige Arbeiten und große Pflichten zu erfüllen. Es gibt für die Frau kein beiseitestehen, überall ist mit Hand anzulegen, und dort Arbeit zu leisten, wo es nötig und erforderlich ist. Die Frau hat heute gar manche Arbeit zu leisten, die bislang Sache der Männer, der schwer arbeitenden Faust war. Auf dem Lande stellt die Frau ihren Mann und versieht die verantwortungsvolle Arbeit des Mannes, die bisher nicht von ihr zu leisten war. Auch in der Stadt gibt es gar manchen Beruf, der von der Frau heute ausgefüllt wird. Aber nicht nur diese Berufe werden von der Frau ausgefüllt, sondern auch bei Post und Eisenbahn versehen gar viele Frauen eine große Arbeit, die sie pflichtgemäß ausfüllen.

Und darüber hinaus wird von der Frau noch gar manche Kriegsarbeit geleistet, die heute unbedingt zu erfüllen ist. In den einzelnen Organisationen warten viele Arbeiten auf die Frau, die zu erfüllen, heute eine Pflichtsache für jede Frau ist. Die Frauen müssen mithelfen, den Sieg zu erringen. Wenn jede Frau auf ihrem Posten ist, ganz gleich auch, wo sie hingestellt wird, und dort ihre Pflicht erfüllt, dann werden auch die Frauen ihren Anteil beitragen, daß der Endsieg uns sicher ist.

Die Ausführungen der Rednerin wurden mit großem Beifall aufgenommen. Nicht vergessen darf werden, daß der BDM. den Abend schön ausschmückten und umrahmten mit recht hübschen Liedervorträgen.

Nachrichten aus Hausach

Hausach. (Dienstappell.) Die Ortsamtsleiter und Zellenleiter trafen sich am vergangenen Montagabend zu einem Dienstappel, wobei insbesondere die erste Reichsstraßensammlung am nächsten Montag zur Beratung stand. Die Organisation ist bis ins kleinste getroffen, so daß auch bei dieser Sammlung mit einem vollen Erfolg gerechnet werden kann. Am Sonntag werden zur Unterstützung der Sammlung sportliche Uebungen fortgeführt werden. Auch das Programm für die feierliche Uebernahme der HJ. in die Partei wurde einer Durchsprache unterzogen und festgelegt.

Gutach b. Hornberg. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt Soldat Werner Meßmer.

Aus dem Elztal

Waldkirch. Gefreiter Max Anton Sekkinger ist im Alter von 22 Jahren für Führer, Volk und Vaterland gefallen. — (Kinderhort.) Ein NSV.-Kinderhort wurde hier seiner Bestimmung übergeben. Der Kinderhort ist vornehmlich für schulpflichtige Kinder bestimmt, der in der unterrichtsfreien Zeit besucht werden kann.

Biederbach. (Heldentod.) Obergefreiter Heinrich Wernet fand im Alter von 25 Jahren im Osten den Heldentod.

Vom Hochschwarzwald

St. Georgen. (Heldentod.) Schütze Emil Steidle fand im Osten im Alter von 33 Jahren den Heldentod. — (Auszeichnung.) Unteroffizier und Kompanietruppführer Willi Henning wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

St. Georgen. (Offenes Liedersingen.) Die Jungmädelgruppe St. Georgen veranstaltet am kommenden Sonntag anläßlich des zehnjährigen Bestehens ein „Offenes Liedersingen" und einen fröhlichen Nachmittag, wozu alle Volksgenossen eingeladen sind.

Triberg. (Die Handballfachwarte tagten.) Die Handballfachwarte tagten am vergangenen Sonntag im Rathaussaal. Sie wurden durch den Bürgermeisterstellvertreter begrüßt, der den Fachwarten ein schönes Schwarzwaldandenken überreichte. Die Tagung selbst fand im „Triberger Hof" statt, bei der zu einer Reihe von Fragen des Sportes Stellung genommen wurde. Es wurde besonders auch der Aufbau der Pflichtrundenspiele des BDM. erörtert. Eine Besichtigung der Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten und ein Handbandspiel einer Triberger und einer St. Georgener Mannschaft beschloß die Tagung.

Villingen. (Unfall.) Ein Radfahrer fuhr infolge Versagens der Bremse eine Fußgängerin so heftig an, daß sie zu Boden stürzte und mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus verbracht werden mußte. — (Diebstahl.) Ein Damenfahrrad wurde in der Hindenburg-Straße und ein Herrenfahrrad vor einem Hause in der Rietstraße gestohlen. — (Gartenanlage.) Die Kleingartenanlage auf dem hinteren Affenberg wurde dieser Tage der Stadtgruppe Villingen des Reichsbundes Deutscher Kleingärtner zur Betreuung übergeben. — (Bannvergleichskampf.) Im Florettfechten traten sich am vergangenen Sonntag Bann 407 Villingen und Bann 728 Säckingen im großen Tonhallesaal gegenüber. Das Fechten endete mit 12:4 für Villingen.

Bad Dürrheim. (Bunter Abend.) Am vergangenen Samstag veranstaltete das Dürrheimer Kurkabarett einen Bunten Abend, der recht gut besucht war und auch allgemeinen Anklang fand.

Donaueschingen. (Strafe muß sein.) Aus dem Polizeibericht ist zu entnehmen, daß nicht weniger wie 254 Personen wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung unter Strafe herangezogen wurden. — (Todesfall.) Im Alter von 54 Jahren verstarb unser Mitbürger Rudolf Zylla. Der Verstorbene war lange Jahre Küchenmeister in der Hausverwaltung des Prinzen Max Egon zu Fürstenberg.

Aus dem hinteren Kinzigtal

a. Schenkenzell. (Preisschießen.) Wie alljährlich, wenn der Herbst in nächster Nähe ist, hält die hiesige NS.-Kriegerkameradschaft ihr Hauptpreisschießen ab. Dazu hat die Kameradschaft viele Freunde und Gäste, aber auch die Kriegerkameradschaften von Vorder- und Hinterlehengericht, sowie von Schiltach, Wolfach und Alpirsbach eingeladen. Recht zahlreich wurde der Einladung Folge geleistet. Viele Schießfreunde waren aus den einzelnen Orten gekommen und nahmen voller Freude an dem Herbstschießen teil. Es war ein ritterlicher Wettkampf und ein kameradschaftliches Schützentreffen, das einen harmonischen Verlauf nahm. Mit den Alt-Schützen nahmen auch die Jungschützen an dem Wettkampf teil. Auch hier war eine recht gute Beteiligung festzustellen. Um unseren Nachwuchs ist es wahrlich nicht schlecht bestellt. Die jungen Schützen haben schon tüchtig geübt und erzielten gute Resultate. Die Preisverteilung fand am Sonntagabend im Saale des „Ochsen" statt. Auch der Musikverein hatte sich zu dieser Feier eingefunden und hat durch schöne Weisen das Fest verschönert. Der stellvertretende Kam.-Führer Pg. Hermann Armbruster begrüßte die vielen Erschienenen, besonders die Freunde und Gönner des Schießsportes, und gab einen kurzen Rückblick auf das stattgefundene Preisschießen. Ein schöner Gabentempel war aufgebaut, waren doch nicht weniger als 45 Sieger aus dem Wettkampfe hervorgegangen.

Siegerliste: Preisträger der Jungschützen waren: (Wo kein Ortsname vorhanden, sind die Sieger in Schenkenzell wohnhaft): 1. Hugelmann Christian, Vorderlehengericht, 71 Ringe; 2. Schuler Wilhelm, V.-Lehengericht, 70 R.; 3. Bohnert Hermann, H.-Lehengericht, 69 R.; 4. Wöhrle, Wilhelm, V.-Lehengericht, 69 R.; 5. Hipp Kurt, V.-Lehengericht, 68 R.; 6. Breier Helmut, H.-Lehengericht, 66 R.; 7. Haist K., V.-Lehengericht, 65 R.; 8. King Anton, 65 R.; 9. Rodaro Erwin, H.-Lehengericht, 64 R.; 10. King Johann, 64 R.; 11. Hauer Bernh., 64 R.; 12. Armbruster Hermann, 64 R.; Huber Josef, 64 R.; 14. Wöhrle Christian, V.-Lehengericht, 63 R.; 15. Fürth K., 63 R.; 16. Schmieder Josef, 63 R.; 17. Brüstle Joh., V.-Lehengericht, 63 R.; 8. Dieterle Karl, 62 R.; 19. Armbruster Philipp, 62 R.; 20. Haberer Rud., 61 R.; 21. Haberer Albert, 60 R.; 22. Faißt Christian, Schiltach-Lehengericht, 60 R. — Alt-Schützen: 1. Haaser Jos., Hofbauer, 71 R.; 2. Bühler Jakob, H.-Lehengericht, 70 R.; 3. Haißt Friedr., Alpirsbach, 70 R.; 4. Martens, H.-Lehengericht, 70 R.; 5. Haberer Joh., 70 R.; 6. Haaser Severin, 69 R.; 7. Jehle K., H.-Lehengericht, 69 R.; 8. Schmidt Otto, Alpirsbach, 68 R.; 9. Harter Gottfried, Schiltach, 68 R.; 10. Huber Jos., Stockbauer, 67 R.; 11. Schmalz Jakob, H.-Lehengericht, 67 R.; 12. Gaiser K., H.-Lehengericht, 67 R.; 13. Bühler Andreas, H.-Lehengericht, 67 R.; 14. Bühler Fritz, H.-Lehengericht, 67 R.; denen sich noch weitere Preisträger bis zur Ringzahl 63 anschließen.

Schenkenzell. (Lebensmittelkarten.) Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten findet am morgigen Freitag auf dem Rathaus zu den üblichen Stunden statt.

Schiltach. (Kartenausgabe.) Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten findet am heutigen Donnerstag auf dem Rathaus in den üblichen Dienststunden statt.

Freudenstadt. Gefreiter Otto Sahner ist im Alter von 19 Jahren auf dem Felde der Ehre gefallen. — (Altersjubilar.) Seiler Johann Friedrich Zeeb kann bei bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag feiern.

Chronik aus Schramberg

Schramberg. ((Altersjubilar.) Den 80. Geburtstag feiert bei guter Gesundheit unser Mitbürger Wendelin Lamprecht. — (Arbeitsjubilare.) Die Gefolgschaftsmitglieder bei den Uhrenfabriken Junghans: Kontrolleur Eugen Uhlmann und Montagearbeiter Johannes Huber können das 25jährige Arbeitsjubiläum feiern.

Schramberg. (Vorführungsabend.) Am kommenden Samstag wird von der Ortsgemeinschaft wieder der Vorführungsabend zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes im Bärensaal durchgeführt. Es wurde ein vielseitiges Programm zusammengestellt, bei dem alle Sportarten, neben den Turnern, vertreten sind. Auch eine kleine Gabenverlosung wird zu Gunsten des Kriegswinterhilfswerkes durchgeführt. — (Todesfälle.) Gestorben ist im Alter von 85 Jahren unser Mitbürger Cölestin Nagel, Altklausenbauer. — (Vom Fußball.) Die erste Mannschaft Schramberg gewinnt gegen SpV Sulgen knapp mit 2:1 Toren.

Marktberichte

Kanderner Vieh- und Schweinemarkt vom 14. September. Große schwere Ochsen kosteten 750 bis 850 RM., mittlere 500—600 RM., Kalbinnen 600—700 RM., Kühe 600—750 RM., Jungvieh, ein- bis zweieinhalbjährig, 250—350 RM., unter einem bis ein Jahr alt 150—250 RM. Bei ziemlichem Absatz lebhafter Handel und Verkehr. — Dem Schweinemarkt waren 265 Milchschweine und 13 Läuferschweine zugeführt. Geringere Milchschweine kosteten 50—70 RM., stärkere 70—80 RM. und Läuferschweine 100—120 RM. pro Paar. Handel auf dem Schweinemarkt schleppend bei sinkenden Preisen. Kleiner Ueberstand.

Waldshut. Montag, den 21. September 1942 Waren- und Schweine-Markt.

Am kommenden Samstag und Sonntag sammelt der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen für das Kriegs-Winterhilfswerk

Kreisstadt Wolfach

Feueralarm

r. Mittwoch früh nach 2 Uhr ertönte hier Feueralarm, welcher die Wehr in kürzester Frist mobiliserte. In einem Schuppen eines Betriebes vor Kirnbach war ein Brand entstanden, welcher durch die rasch erschienene Motorspritze und durch weitere Hilfeleistunggen auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

Was das Tonfilmtheater bringt

r. „Schicksal" heißt der neue großartige Ufa-Film, der über Samstag und Sonntag hier läuft. Aus dem Inhalt entnehmen wir folgendes: Konstantin Melnik, Fürst von Pirim, Führer der mazedonischen Irredenta in Bulgarien, empört sich gegen den Friedensvertrag von Neuilly und gegen die 1919 zur Macht gekommene Regierung in Sofia. Soldaten stürmen sein Schloß und als Urheber des Aufruhrs im Strumatal wird der Fürst zum Tode verurteilt. Leutnant Kosta Wasileff läßt den Fürsten und zehn seiner Getreuen am Galgen sterben. Einer der Verurteilten, dem das Leben geschenkt wird, muß der Henker sein. Fürst Melnik selbst bestimmt dazu Stephan Rakitin, seinen treuen Diener, der nur dadurch die unerkannt gebliebenen Fürstenkinder Dimo und Dimka retten kann. Siebzehn Jahre danach lebt in Sofia Rakitin als Kellner, dessen Lebensinhalt „seine Kinder", der 21jährige Doktor der Medizin Dimo und die 20jährige schöne Dimka. Sie lernt dort Kosta Wasileff kennen und verliebt sich in ihn; auch Dimko wird Kostas Freund. Aber Rakitin erkennt ihn als den Verfolger des Fürsten und Vater dieser „seiner Kinder". Er erschießt ihn und wird eingekerkert, später aber vom König begnadigt. Erschüttert über die opfervolle Treue, nehmen Dimo und Dimka, jetzt wieder daheim auf der Burg ihrer Ahnen, Stephan, ihren vermeintlichen Vater und treuen Diener ihres wirklichen Vaters, im Schloß auf. Fürwahr, ein herrlicher Film voll tragischen Inhalts, mit Heinrich George, Gisela Uhlen, Will Quadflieg, Kayssler, Hinz und weiteren bekannten Filmschauspielern als Mitwirkende.

Oberwolfach. Gefreiter Philipp Armbruster, Sohn der Witwe Fr. Armbruster im Helbach, wurde mit dem Eisernen Kreuz II ausgezeichnet.

Bad Rippoldsau. (Todesfall.) Nach längerer Krankheit verstarb nach einem arbeitsreichen Leben unsere Mitbürgerin Frau Emilie Hilbert geb. Böhringer.

th. Vorderlehengericht. (Von der NS.-Frauenschaft.) Für die Zellen Vorder- und Hinterlehengericht findet am kommenden Sonntag, den 20. September, nachmittags 15 Uhr, im Gasthaus zum „Grünen Baum" (Entersbach) eine Frauenversammlung statt. Es spricht Propagandaleiter Pg. Keck. Thema: „Frauen helfen siegen!" Alle Frauen und Mädchen zeigen durch ihre Teilnahme ihre Zugehörigkeit.

Kinzigtal. Die Lebensmittelkartenausgabe findet am heutigen Donnerstag, nachmittags 6 Uhr, im Rathaus in Kinzigtal-Halbmeil statt.

Der Leutnant und das Mädchen

Roman von Christel Broehl-Delhaes

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf
(Nachdruck verboten)

8. Fortsetzung

Marga Brandis zieht leicht die Stirn zusammen. „Mit deinem Vater scheint es nicht schlimm zu sehen, die Konsultation war schnell zu Ende."

Angela erwidert, ein wenig amüsiert durch Margas Unwilligkeit:

„Ich glaube eher, daß sie noch gar nicht stattgefunden hat. Vater wird wieder einmal nicht aufzufinden sein. Wenn er den Doktor hört, verkrümelt er sich, er will es nicht wissen, daß er krank ist. Es sollte mich nicht wundern, wenn er zu Heiner Flank hinübergesprungen ist."

„Gesprungen?"

„Ja, über den trennenden Bach —"

Das Paar hat Angela und Marga erreicht, und die ihm entgegensehen, müssen feststellen, daß es ein schönes Paar ist, der jugendliche Doktor und die junge, braune quicklebendige Beate; Angela empfindet es mit Erstaunen, als würde sie eben erst sehend, Marga dagegen mit Bestürzung.

„Anga", ruft Beate schon von weitem, „hast du Onkel gesehen? Wir suchen ihn sehr — das heißt, der Doktor wollte dich begrüßen; im Augenblick ist ihm der Patient nicht mehr wichtig."

„Bea?" rügt Angela und streckt dem langjährigen Freund des Hauses ihre Hand entgegen. „Guten Morgen, lieber Doktor. Tja — und was den Patienten anbetrifft, da wird wohl nicht viel zu machen sein, der ist wahrscheinlich über alle Berge."

Der Doktor stimmt rasch ganz in den fröhlichen Ton ein, obwohl er sich Mühe gibt.

„Ich bin wirklich kein aufdringlicher Mensch, Angela", sagt er, und hält die Hand, die sie ihm reichte, immer noch fest, als hätte er vergessen, sie freizugeben, „aber Ihr Vater soll doch nicht zu leichtsinnig sein. Die Folgen der Verletzungen sind nicht so einfach zu nehmen. Mit zunehmendem Alter machen sie sich mehr und mehr bemerkbar und können zu einer Plage werden, die ihm sehr zu schaffen macht."

Ueber Angelas Rücken zieht ein Frost, sie schüttelt sich leicht, unter ihren Augen wird die zarte Haut bläulich-blaß.

„Ich bekomme Angst", sagt sie leise. „Steht es — nicht gut mit Vater?"

Er kennt diese merkwürdige Art des Erblassens bei ihr, weiß, daß es nur geschieht, wenn sie sehr erregt ist.

„Sie brauchen nicht so zu erschrecken, Angela. Ich warne ja nur. Vorbeugen ist besser als Heilenmüssen." Er sieht ihr in die Augen, gütig, warm, voll herzlichster Teilnahme. „Sie sind müde, Angela? Haben Sie nicht gut geschlafen?"

Sie starrt ihn erschrocken an.

„Nicht gut geschlafen? Wie kommen Sie darauf? Ich habe natürlich herrlich geschlafen. Wir haben so viel Arbeit gehabt. Man fällt ja um wie ein Sack."

Hier mischt sich Beate ein, und sie tut es in ihrer sicheren, zuverlässigen Art: „Das können Sie wirklich aufs Wort glauben, lieber Herr Doktor."

Aufatmend weist Angela auf Marga: „Ja, und am frühen Morgen stehen schon wieder die Kunden da. Und gleich mit Großaufträgen."

Jetzt erst begrüßt Hellwig auch die Lehrerin.

„Ihr Einpersonenhaushalt verbraucht soviel Obst?"

„Ich mache das alles ein", rechtfertigt sich Marga, „für den Winter und das Frühjahr, wenn es nichts Frisches gibt."

„Also eine tüchtige Hausfrau verbirgt sich hinter der Einmaleinsvermittlerin", scherzt Hellwig, sich dem Blick ihrer dunklen Augen entziehend, der ihm unbehaglich ist. Angela hat das Gefühl, als müsse sie Marga ein wenig herausstreichen, und so gibt sie vor dem Arzt bekannt, was alles die Lehrerin einzukochen vorhat. Er müßte kein vollwertiger Mann sein, wenn ihm beim Aufzählen dieser Genüsse nicht das Wasser im Munde zusammenlaufen würde.

„Beneidenswerte Frauen, die so etwas alles selber machen können", wirft er ein, „ich habe im Augenblick wieder einmal einen schrecklichen Trampel im Hause. Alles, was ihr unter die Finger kommt, läßt sie anbrennen, das Geschirr zerbricht sie, was von Stoff ist, wird todsicher zerrissen. Ach, Fräulein Brandis, mit den Mirabellen, wie machen Sie das?"

Marga Brandis glüht.

„Also auf drei Pfund Obst nehmen Sie ebensoviel —"

Hier unterbricht Beate, und sie weiß nicht, was sie damit zerstört und sich selber an Bösem zuzieht. Denn sie sagt ehrlich und unbekümmert: „Das Aufzählen hat gar keinen Sinn. So etwas muß man tun und an Ort und Stelle vormachen!"

Hellwig klagt: „Ich habe niemand. Ich kann nur die Hoffnung haben, daß meine Trine es fertigbringt, wenn ich es ihr haargenau aufzähle —"

Beate schüttelt den Kopf.

„Ausgeschlossen. So ein Wesen muß mal angelernt werden. Der muß man so etwas mal zeigen. Wenn Sie wollen, mache ich Ihnen ganze Stapel voll Obst ein. Sie können die Bestellung sofort bei Angela aufgeben."

„Fräulein Beate, das wäre — aber so etwas kann ich doch gar nicht von Ihnen annehmen — Sie sind hier in Ferien und wollen sich mit solchen Dingen belasten?!" Aber es ist dem Doktor anzusehen, daß er gar nicht im Ernst vorhat, das liebenswürdige Angebot auszuschlagen. Sein ganzes Gesicht strahlt. Auf seiner Zunge spürt er die goldenen Mirabellen, die rosigen Pfirsiche, blaue Pflaumen und Reineclauden.

„Es hätte auch mir durchaus keine Mühe gemacht —" läßt sich Margas Stimme vernehmen, „wenn ich gewußt hätte, daß es angebraht gewesen wäre —" wider Willen spricht sie sehr spitz.

„Och", wirft Beate resolut dazwischen, „da muß man nicht lange überlegen und fragen, das muß man einfach tun. Angela läßt mich ja hier doch nichts tun, ich bin schon beinahe todgelangweilt; überdies verderbe ich mir den Magen mit dem vielen Obstessen. Bitte, man ist ja ständig in Versuchung. Da kam eine anständige Arbeit, die einen Sinn hat, nur nützen und nicht schaden. Und Sie", wendet sie sich an Marga, „haben doch auch andere Dinge zu tun als einzumachen, wenn Sie Ihren kleinen Rekruten die Weisheit schluckweise einbläuen!"

Alle lachen, selbst Marga. Aber ihr Lachen klingt gezwungen. Kommt dieses Mädchen von auswärts hier in die Ferien und macht sich lieb' Kind bei den Männern — unverschämt. Sicherlich hätte sich der Doktor auch von ihr das Obst einkochen lassen, wenn diese dumme Pute sich nicht so schamlos angeboten hätte. Und so ein Mann fällt prompt darauf herein, ja er strahlt sie noch begeistert an und sagt: „Ich nehme Sie beim Wort! Wieviel Obst soll ich denn bestellen? Ich habe doch keine Ahnung und keine Rezepte."

Angela sieht Marga Brandis abseits stehen, und plötzlich fällt eine Erkenntnis in sie hinein: die da, die so beseite gedrückt wird, liebt diesen Mann, dem sie nicht näherkommen kann. Man muß ihr zu Hilfe kommen, muß wenigstens eine Chance suchen und ergreifen. *(Fortsetzung folgt.)*

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburger Stadtnachrichten

Schaffnerin tödlich verunglückt. Die hier in der Gaswerkstraße 15 wohnhafte und aus Oberweier (Kreis Lahr) stammende Schaffnerin Emilie Giesler, geb. Kohler, ist dieser Tage tödlich verunglückt. Sie wollte in Immendingen in einen nach Offenburg abfahrenden Güterzug einsteigen, hatte sich aber verspätet und kam bei dem Aufspringen auf den fahrenden Zug so unglüklich zu Fall, daß sie etwa 500 Meter weit geschleift wurde. Die so tragisch ums Leben gekommene Frau war erst 27 Jahre alt.

Heldentod. Im Kampf gegen den Bolschewismus starb an den Folgen einer schweren Verwundung im Alter von 21 Jahren der Gefreite Edwin Deuchler den Heldentod. Edwin Deuchler, ein Sohn des verstorbenen Sparkassendirektors Deuchler, Zähringerstraße 17, war Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse, des Infanterie-Sturmabzeichens und der Ostmedaille.

Gengenbacher Nachrichten

Gengenbach. (Auszeichnung.) Mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet wurden Feldwebel Julius Nagel und Feldwebel Franz Oehler, beide von hier. — (Löwen-Lichtspiele.) Die Löwen-Lichtspiele warten diesmal wieder mit einem Doppelprogramm auf. Und zwar läuft ab Donnerstag der neue Gigli-Film der Tobis „Der singende Tor", eine packende kriminalistische Handlung mit einem ergreifenden dramatischen Konflikt. Der weltberühmte italienische Tenor Benjamino Gigli, mit der reizvollen Kirsten Heiberg als Partnerin, verkörpert den „singenden Toren" mit eindrucksvoller Natürlichkeit, während Kirsten Heiberg die Tänzerin Sylvia überzeugend und ergreifend gestaltet. Das Wochenprogramm bringt den Terra-Film „Sein Sohn" mit Otto Wernecke in einer seiner größten Filmrollen, mit Hermann Brix, Hilde Schneider und Rolf Weih als weiteren Hauptdarstellern. Dazu in allen Vorstellungen die Deutsche Wochenschau mit Churchills bei Dieppe mißglückter Invasion, dem Besuch Konstantin Hierls bei seinen Arbeitsmännern im Osten, der großen Schlacht im Don-Bogen und den zeitnahen Kampfbildern aus dem Kaukasus.

Gengenbach. (Marktbericht.) Die schon den letzten Wochenmarkt auszeichnende starke Gemüseanfuhr hielt erfreulicherweise auch beim gestrigen Wochenmarkt an. Hiergegen war das Angebot an Obst gering. Preise: Wirsingkohl bis 6, Weißkohl bis 5, Rotkohl bis 8, Stangenbohnen 23—26, Buschbohnen 18—20, Tomaten 16, Salatgurken 23; Pfirsiche 35—50, Aepfel 25—30 Pfg. je 0,5 Kgr., Rettiche 5—10, Kohlrabi 10, Kopfsalat 6—10, Endiviensalat 7—10 Pfg. je Stück; Karotten 12—15, Rotrüben 12 Pfg. je Bund. — (Schweinemarkt.) Bei mäßigem Auftrieb kostete das Paar Ferkel 40—60 Mk.

Harmersbach- u. Nordrachtal

th. Nordrach. (Heldentod.) Aus dem Osten kam die schmerzliche Nachricht, daß wieder ein Sohn unserer Gemeinde, der Soldat Andreas Braun, den Heldentod infolge einer schweren Verwundung erlitten hat. Andreas Braun hinterläßt eine hochbetagte Mutter und ein unmündiges Kind; seine Frau ist ebenfalls vor kurzem gestorben.

Vermischte Nachrichten

Britisches Verkehrsflugzeug abgestürzt

DNB. Istanbul, 15. Sept. (Funkdienst des O. T.) Wie aus Adana gemeldet wird, ist das den Kurierdienst zwischen Adana und Kairo versehende englische Verkehrsflugzeug am Montag beim Abflug aus Adana infolge eines Motorschadens in der Nähe des Bahnhofs abgestürzt. Die drei Insassen wurden schwer verwundet in das Spital gebracht.

Kommunistischer Saboteur verhaftet

DNB. Stockholm, 16. Sept. Wie aus einer Meldung der schwedischen Telegraphenagentur TT. hervorgeht, ist ein neuer Fall von Spionage und Sabotage aufgedeckt worden. Im einzelnen heißt es in der Meldung, daß die Staatsanwaltschaft am Mittwoch in Stockholm den Waldarbeiter Ehn, einen schwedischen Staatsangehörigen, wegen Vorbereitung von Spionage und Sabotage verhaftet hat. Ehn gab zu, daß er einigen ausländischen Gesandtschaften in Stockholm, die nicht näher angegeben werden, seine Dienste angeboten habe. Er habe die Absicht gehabt, sich Angaben über die Eisenbahntransporte durch Schweden zu beschaffen und Sabotageakte gegen die schwedischen Eisenbahnstrecken durchzuführen. Mit Hilfe eines gekauften Schweißapparates beabsichtigte er die Eisenbahnschienen zu zerschneiden, um eine Entgleisung der betreffenden Züge hervorzurufen. Nach seiner Aussage ist es ihm nicht gelungen, Beziehungen mit Vertretern der Gesandtschaften anzuknüpfen. Als Beweggrund für seine Absicht gibt Ehn seine Gewinnsucht an. Irgend einer politischen Partei habe er nicht angehört. — Aus den Ausführungen Ehns geht hervor, daß sich seine Anschläge vermutlich gegen deutsche Gütertransporte durch Schweden richten sollten. Man dürfte es hier mit einem kommunistischen Saboteur zu tun haben.

Starker Erdstoß in Mittelitalien

DNB. Rom, 17. Sept. (Funkdienst des O. T.) Ein Erdstoß von einigen Sekunden Dauer wurde am 16. September um 2,56 Uhr in Ascoli in der Landschaft Marken, südlich Ancona, wahrgenommen. Der Erdstoß, der in südwestlicher Richtung verlief, war ziemlich stark fühlbar.

Beide Beine abgefahren

Koblenz. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Koblenzer Hauptbahnhof. Eine aus Ulmen (Eifel) stammende 40 Jahre alte Frau geriet unter einen Zug, der ihr beide Beine abfuhr. Sie hatte kurz vorher ihren in der Stadt beschäftigten Mann besucht und wollte wieder nach Hause zu ihren Kindern fahren. Die Schwerverletzte, deren Zustand besorgniserregend ist, wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

Im Waschapparat ertrunken

Andernach. Eine junge Frau aus Andernach am Rhein, deren Mann im Felde steht, machte eine furchtbare Entdeckung, als sie in die Waschküche kam. Ihr neun Monate altes Kind lag ertrunken im Waschkessel. Das Kind hatte auf dem Boden in der Nähe des Kessels mit einer Kette gespielt. Als die Mutter den Raum verlassen hatte, richtete es sich am Waschkessel auf. Dabei fiel die Kette in den Apparat. Als es das Spielzeug wieder herausholen wollte, fiel das Kind ins Wasser und ertrank.

Aus der Heimat am Oberrhein

Tabakeinschreibung

Die erste Tabakeinschreibung für Grumpen und Sandblätter der Ernte 1942 findet am 25. September in Heidelberg statt. Insgesamt kommen rund 40 000 Ztr. aus den Anbaugebieten Baden und Westmark zum Aufgebot.

Pforzheim. (Aus dem Fenster gefallen.) In der Karl-Friedrich-Straße fiel nachts ein 46jähriger Mann aus dem Fenster seiner Wohnung. Er stürzte auf einen sechs Meter tiefer liegenden Vorbau und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Lebensgefahr besteht jedoch nicht. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus.

Rastatt. (In die Tenne gestürzt.) In Forbach stürzte eine Frau mit ihrem 1½jährigen Knaben durch ein Loch in die Tenne. Die Frau kam mit dem Schrecken davon und erlitt unwesentliche Verletzungen, das Kind jedoch mußte im bedenklichen Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden.

Singen a. H. (Schwerer Unfall.) Der 58jährige Teermeister Fidel Rettich von Aach (Hegau), der im Wohnwagen einer Teerkolonne nach einem anderen Arbeitsplatz unterwegs war, geriet auf nicht festgestellte Weise unter den als Anhänger mitgeführten Straßenaufreißer. Er dürfte von dem über 20 Zentner schweren Gerät wohl sofort getötet worden sein, wurde jedoch noch einige hundert Meter weit mitgeschleift. Ein Arzt fand die Leiche, als er mit seinem Kraftwagen die Unfallstelle passierte, während seine Arbeitskameraden das Fehlen erst bei der Ankunft am neuen Arbeitsplatz bemerkten.

Radolfzell. (Tödlicher Unfall.) Die 53 Jahre alte Frau Maria Ullmann von hier befand sich mit ihren Enkelkindern auf dem Weg ins Krankenhaus. Als sie ein Motorradfahrer unterwegs überholen wollte, sprang die Frau plötzlich in die Fahrbahn, wurde erfaßt und so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb.

Heudorf. (Unter den Wagen geraten.) Das dreijährige Töchterchen des Bauern Hermann Fischer geriet unter die Räder eines Leiterwagens und wurde überfahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß das Kind anderntags starb. Die Familie verlor damit ihr letztes Kind, nachdem erst vor einigen Wochen ihr zweijähriger Bub gestorben ist.

Markirch. (Unfall durch platzender Reifen.) Ein nicht alltäglicher Unfall ereignete sich in einer hiesigen Straße. Als der Begleiter eines großen Transportfahrzeuges den defekten Motor überprüfen wollte und sich dabei über den linken Kotflügel beugte, platzte plötzlich der Reifen des Vorderrades an derselben Seite. Der Luftdruck war so stark, daß der Koflügel abgerissen und der Begleiter zu Boden geschleudert wurde. Er erlitt außerordentlich erhebliche Verletzungen.

Für Küche und Garten

Winteranbau von Gemüsen

Für den Anbau im freien Land über Winter kommen Spinat, Feldsalat, Frühlingszwiebeln und in günstigen Lagen einige Kohlgewächse und Winterkopfsalat in Frage.

Spinat: Die geeignetsten Spinatsorten für diesen Zweck sind Matador, Universal, Mettes Fortschritt, Kitzinger Scharfsamiger usw. Die Aussaat erfolgt jetzt bei einer Reihenentfernung von ca. 20 cm.

Feldsalat: Gute Sorten sind: Dunkelgrüner breitblättriger, Holländischer, Etampes, Koblenzer Löffelartiger usw. Aussaat reihenweise bei ca. 15—20 cm Abstand oder breitwürfig. Die Aussaat muß jetzt erfolgen.

Frühzwiebeln: Die geeigneteste Sorte ist Weiße Frühlingszwiebel. Diese wird in diesen Tagen bei einer Entfernung von 20—25 auf 10 cm gepflanzt.

Kohlsorten: Diese werden Ende September auf gut vorbereitete, jedoch nicht zu reichlich mit Stickstoff gedüngte Beete bei einer Entfernung von 40+40 cm gepflanzt. Die Pflanzen müssen kräftig und gut bewurzelt sein. Zum Auspflanzen eignen sich Wirsing und Weißkohl (Ernte im Juni) sowie Rotkohl (Ernte im Juli).

Winterkopfsalat: Es wird ebenfalls Mitte bis Ende September oft zum Schutz gegen Winde in kleine Rillen bei einer Entfernung von 25+25 cm gepflanzt.

Für die Aussaat der Zwiebeln, des Kohls und das Salats ist es jetzt zu spät, daher müssen fertige Setzlinge von den Gärtnereien bezogen werden. — Das Saatgut für Spinat und Feldsalat muß sofort beschafft werden.

Entspannung auch im Krieg

(NSG.) Der Schaffende in der Heimat soll auch im Krieg hin und wieder aus Stunden freudiger Erholung und Entspannung frische Kräfte für seinen verantwortungsschweren und harten Arbeitstag ziehen. Diesen Gedanken setzt gegenwärtig einer der größten badischen, im Murgtal gelegenen Betriebe auf eine sehr glückliche Weise in die Tat um. In engster Zusammenarbeit mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat die Betriebsführung eine der besten „Bunten Bühnen" zu insgesamt 13 Großveranstaltungen am Sitz des Betriebes sowie in benachbarten Städten verpflichtet. Als Gäste der Betriebsführung werden neben den Gefolgsangehörigen und deren Frauen auch die Frauen der einberufenen Arbeitskameraden sowie die Arbeitsveteranen des Betriebes sich an Spitzenleistungen in Musik, Tanz und Artistik erfreuen. Die Ausdehnung dieser Veranstaltungen auf mehrere Städte ist darauf zurückzuführen, daß die zahlreichen Gefolgschaftsmitglieder dieser Betriebsgemeinschaft in ganz Mittelbaden beheimatet sind.

Drei Mark Verwarnungsgebühr. Während die Gebühr für gebührenpflichtige Verwarnungen im allgemeinen RM. 1.— beträgt, ist durch einen Erlaß des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen bei Verstößen gegen die Verdunklungsvorschriften die Verwarnungsgebühr einheitlich auf RM. 3.— festgesetzt worden. Es handelt sich hierbei aber nur um die Fälle, in denen lediglich eine Verwarnung in Frage kommt. Sobald eine Strafe für Zuwiderhandlungen ausgesprochen wird, kommen höhere Sätze in Betracht.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Amtliche Nachrichten

Anordnung über Gemüse- und Obstpreise

Auf Grund von § 2 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplans — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I Seite 927) und der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 (Reichsanzeiger 291) setze ich für das Land Baden unter Aufhebung früherer entgegenstehender Anordnungen folgende Erzeugerpreise fest:

A. Gemüsepreise:

Spinat	12 Rpf. je 500 g
Kopfsalat, Mindestgewicht 300 g	7 Rpf. je Stück
Kopfsalat, Mindestgewicht 150 g	4,5 Rpf. je Stück
Endivien, Mindestgewicht 250 g	7 Rpf. je Stück
Endivien unter 250 g bis zu	5 Rpf. je Stück
Blumenkohl	
Größe 0 über 320 mm	33 Rpf. je Stück
Größe I über 250 mm	29 Rpf. je Stück
Größe II über 180 mm	25 Rpf. je Stück
Größe III über 100 mm	16 Rpf. je Stück
Beim Verkauf nach Gewicht	
Güteklasse A	20 Rpf. je 500 g
Güteklasse B	15 Rpf. je 500 g
Wirsingkohl	4 Rpf. je 500 g
Weißkohl	3 Rpf. je 500 g
Rotkohl	6 Rpf. je 500 g
Kohlrabi	
über 7 cm	6 Rpf. je Stück
4—7 cm	4 Rpf. je Stück
2—4 cm	2 Rpf. je Stück
Tomaten	12 Rpf. je 500 g
Karotten mit Laub (10 Stück im Bund)	
Pariser Runde	12 Rpf. je Bund
halblange Sorten	8 Rpf. je Bund
ohne Laub, halblange Sorten	6 Rpf. je Bund
ohne Laub, lange Sorten	5 Rpf. je Bund
Erbsen	16 Rpf. je 500 g
Buschbohnen ohne Fäden	14 Rpf. je 500 g
mit Fäden	12 Rpf. je 500 g
Busch-Wachsbohnen	16 Rpf. je 500 g
Stangenbohnen, ohne Fäden	18 Rpf. je 500 g
mit Fäden	16 Rpf. je 500 g
Stangen-Wachsbohnen	20 Rpf. je 500 g
Rettige, Ostergruß	
5 Stück im Bund, Größe I	9 Rpf. je Bund
Größe II	8 Rpf. je Bund
Rettige, große, Größe I	7 Rpf. je Stück
Rettige, große, Größe II	4 Rpf. je Stück
Salatgurken — Glasware —	18 Rpf. je 500 g
Essiggurken — Einleggurken	
3—6 cm lang	20 Rpf. je 500 g
Salater	5 Rpf. je 500 g
Bodenseegurken	7 Rpf. je 500 g
Rote Rüben	4 Rpf. je 500 g
Sellerie mit Laub, 10 cm	15 Rpf. je Stück
Lauch, 30 mm	14 Rpf. je 500 g

B. Obstpreise:

Kernobst nach der Anordnung vom 7. August 1942 (Badischer Staatsanzeiger vom 8. August 1942).

Bühler Zwetschgen und große blaue Hauszwetschgen	18 Rpf. je 500 g
Erntepflaumen	15 Rpf. je 500 g
Pfirsiche	
Güteklasse I A, besonders sorgfältig verpackte Ware, über 6,5 cm	50 Rpf. je 500 g
Güteklasse A:	
Größe I, über 6 cm	40 Rpf. je 500 g
und Güteklasse B	20 Rpf. je 500 g
Brennkirschen und Kirschenmaische laut Anordnung vom 15. Juni 1940 (Bad. Staatsanzeiger vom 18. Juni 1940, Folge 65).	
Brennpflaumen und Brennzwetschgen	8 Rpf. je 500 g

Obst darf nur insoweit zur Branntweinherstellung verwendet werden, als es für den sonstigen menschlichen Genuß nicht brauchbar ist.

Die Erzeugerpreise gelten, soweit nichts anderes angeordnet ist, für Waren der Güteklasse A. Für Waren der Güteklasse B ermäßigen sich die Höchstpreise um mindestens 20 vH. und der Güteklasse C um mindestens 50 vH.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Anordnung unterliegen den Strafbestimmungen der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften vom 3. Juni 1939 (Reichsgesetzblatt I Seite 999).

Die vorstehende Anordnung tritt für die Erzeuger, Bezirksabgabestellen und Erzeugergroßmärkte am 14. September 1942, für den Groß-, Einzel- und ambulanten Handel am 15. September 1942 in Kraft.

Karlsruhe, den 10. September 1942.

Badischer Finanz- und Wirtschaftsminister
— Preisbildungsstelle —

Hausach

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 41. Zuteilungsperiode erfolgt am Freitag, 18. September von 14 bis 19 Uhr. Die Karten sind von erwachsenen Personen abzuholen und an Ort und Stelle nachzuzählen. Die Bestellscheine für Fett, Marmelade und Eier sind bis spätestens 22. September in den Geschäften abzugeben. — Die Ausgabe der Berechtigungsscheine für Mütter und Kranke erfolgt am Montag, 21. September.

Um Schmelings Nachfolger

Wie der Europäische Boxverband in Rom, die APPE., bekannt gibt, hat sie den Rücktritt des Schwergewichts-Europameisters Max Schmeling zur Kenntnis genommen. Die APPE. wird schon in nächster Zukunft einen Titelwettbewerb um die Nachfolge des ehemaligen deutschen Weltmeisters ausschreiben. Es ist zu erwarten, daß der italienische Doppelmeister und Halbschwergewichts-Europameister Musina und der deutsche Meister Walter Neusel die größten Aussichten haben, die Anerkennung ihrer Bewerbungen zu erhalten.

Der Reichssportführer hat die Einladung des Finnischen Leichtathletikverbandes auf Entsendung einiger Spitzenkönner angenommen und bestimmt, daß Rudolf Harbig, Harald Mellerowicz und Johann Wotapek die Reise nach Suomi antreten.

Eine Soße darf man nie zu lange kochen, da sie sonst einschmort und es wäre schade um jeden Tropfen. Kochen Sie nach unserem Rezept: den KNORR-Soßenwürfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, ¼ Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen.

KNORR

Mit Genehmigung des Landrats bleibt mein Geschäft vom
21. September bis 3. Oktober 1942
geschlossen
In Auftrag gegebene Photoarbeiten können noch bis zum 19. 9. abgeholt werden. Eine Ausgabe der nicht abgeholten Arbeiten während dieser Zeit ist unmöglich.
Telefonische Anfragen dieserhalb sind zwecklos.
Photo Kino Stober Offenburg

Gebäude-Sondersteuer-Ablösung
kostenlose Beratung und Beschaffung von Abgeltungsdarlehen; sonstige Hypothekengeld. zu zeitgemäß. Bedingung. durch
Fr. Graf, Hyp.-Verm., Stuttgart-N., Kronenstraße 37, Fernruf 22096

Anzeigen verpflichten. - Der Kunde sieht darin ein Zeichen der Vertrauenswürdigkeit.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
von ruhigem pünktlichen Mieter gesucht. Eventl. Tausch gegen gleichw. Wohnung. Schriftliche Angebote unter Nr. 10,55 an die Geschäftsst. des Offenb. Tagebl.

8 Stück Schafe
zu verkaufen.
Mühlenbach
10/54 Haus 153.